Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 224 (1945)

Artikel: Fahneneid

Autor: Kindler, H.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375240

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

er dem von Haslen her andringenden Eise begegnet. Bei Appenzell wird offenbar der Säntisgletscher in immer stärkerem Maße auf die Seite gedrückt und gegen das Tal von Gonten abgedrängt. Die steigende Flut läßt das Eis nun auch bei der Landmark und beim Haggen, bei Heiden-Grub in das Goldachgebiet übertreten, dieses erfüllend mit dem todbringenden Element. In der Gegend der Speicherschwendi vereinigt sich dieses Eis wieder mit der St. Gallerzunge des Rheingletschers.

Noch weiter steigt die Flut! Am Schwährig sinden wir erratische Blöcke in einer Höhe von 1150 Metern, der Hirschberg versinkt im Eise, vom Sommersberg ragt nur noch ein schmaler First heraus. Bei St. Gallen erreicht das Eis eine Höhe von nahezu 1000 Meter; der Höchststand des Eisspiegels entspricht also der Höhe von

Vögelinsegg!

Bei Urnäsch wiederholt sich das Drama von Appenzell: der von Often über Gonten anrückende Gletscherzarm, bestehend aus Säntisz und Rheineis, drückt den von der Nordslanke des Säntisz niederströmenden Lokalzeltscher auf die Seite und die Eisflut geht über alle Paßübergänge hinüber in das Gediet des Neckers und der Thur

Schließlich ergibt fich das Bild eines gewaltigen Inlandeises, aus dem nur noch einige Höhenzüge als Nunatats herausragen und das unabsehbar nach Norden bis an den Rand des Schwarzwaldes sich dehnt.

So wie die Flut gekommen, so verging sie wieder unter den wärmenden Strahlen der aufs neue erstarkten Sonne. Es sei nochmals gesagt, daß wir über die Ursache der klimatischen Schwankungen, die eine Siszeit heraufführen oder sie wieder zum Verschwinden bringen, trot vieler Anstrengungen und Versuche nichts Sicheres wissen. Gewiß ist aber, daß der Gletscher das Land nicht so verließ, wie er es betreten hatte; im Gegenteil, er hinterließ eine greuliche Unordnung! Das ganze Land war verschmiert mit dem Lehm der Moränen und bedeckt mit einer Unmasse von Blöcken aller Art und Größe.

mit einer Unmasse von Blöcken aller Art und Größe.

Soweit dieser Schutt den Menschen im Bege war, ist er durch jahrhundertelange sleißige Arbeit der Bauern weggeräumt worden. Die Blöcke lieserten eine Masse Baumaterial für Bege und Straßen, Häuser und Burgen. Jest ist das Land gesäubert von diesen Hindernissen der Kultur. Umso eher darf man anfangen, einzelne der Blöcke als Naturdenkmäler zu schäßen und zu schützen. Nicht viele sind in der glücklichen Lage, als distorisches Denkmal Berwendung zu sinden, wie der Blöcke, die die obere oder die äußerste Grenze der Eisstut markieren, wie die Blöcke auf dem Hirschberg, Sommersberg und Schwädrig. Andere sind bemerkens wert durch ihre Größe, wie z. B. der wohl 200 Kubikmeter messender surch ihre Größe, wie z. B. der wohl 200 Kubikmeter messender surch ihre Größe, wie z. B. der wohl 200 Kubikmeter messender surch ihre Größe, wie z. B. der wohl 200 Kubikmeter messender surch ihre Größe, wie z. B. der wohl 200 Kubikmeter messender surch ihre Größe, wie z. B. der wohl 200 Kubikmeter messender surch ihre Größeinsart; wie gewaltig spricht doch die Macht des Rheingletschers zu uns, wenn wir in der Gegend von Kau oder Gonten kristalline Blöcke aus Graubünden antreffen!

Die Eiszeit brachte aber nicht nur Steine ins Appensellerland. Die Blöcke stecken zumeist in zähem Grundsmoränenlehm, dem heute mancher Hof den tiefgründigen Boden verdankt. Da und dort schütteten die Elekscherbäche Sands und Kieslager auf, die heute für die Bils



Erratischer Blod (Schrattenkalf), westlich Kutternegg ob Gonten, auf 960 m Höche. Seit 1940 unter Naturschutz stehend (Blod Nr. 182)

dung von Quellen wichtig sind; es sei erinnert an die herrlichen Quellen der Basserversorgung von Teufen bei Sommerhütten-Hauteten.

Sv erwachsen aus Katastrophen neue Möglichkeiten. Als das Leben nach dem Abschmelzen der Gletscher wieder einzog, zuerst schüchtern als Heide und Tundra, dann stattlich als rauschender Alpenwald, als schließlich der Mensch wieder auf den Plan trat, war die Erde durch die Vereisung verändert und erneuert.

Das Appenzellerland bietet nur wenige sichere und für jedermann verständliche Anhaltspunkte dafür, daß der Gletscher mehr als einmal vordrang und sich wieder zurückzog. Die Geologie rechnet mit vier Eiszelten und drei Zwischen-Eiszelten. Nur das eine sei zum Schluß gesagt, daß der Urm en sch des Wildstrichli, über dessen Lebensweise und Kultur wir durch die Forschungen von Dr. Bächler gut unterrichtet sind, vor der letzten Vereisung seinen Hochsitz bewohnte, während alle spätere Seschichte in die Nach eiszeit fällt.

fahneneid.

Unbeweglich, wie reifes Korn Steht auf dem Dorfplats das Bataillon; Durch die Gaffen hallt Trommelschlag -Es ift ein schwüler Sommertag. Europa in Flammen, Geschützdonner grollt -Der Fähndrich die Bataillonsfahne entrollt; Die Augen liebkosen das seidene Tuch: Wer und angreift, den trifft unser Fluch! Diesen Gebanken jeder hegt während den Stahlhelm er niederlegt -Die Schwurhand zum Himmel erhoben, Der Heimat sie Treue geloben. "Bir schwören", . . . fo rufen fie aus, Der Allmächtige hört es, Er schaut, Die Treue . . . Er segnet das Land Und schenkt ihm den Frieden als Pfand! 5. W. Kindler.